

Bildungsplan 2016/G8: Standardstufe 6

Sprachliche Mittel

Susanne Pongratz, StD'
Dr. Andreas Sedlatschek, StD

Bad Wildbad, 21. Mai 2015

Gliederung:

1. Verortung der sprachlichen Mittel im Bildungsplan 2016
2. Bildungsplanvergleich 2004/2016:
 - 2.1. Wortschatz
 - 2.2. Grammatik (+ praktische Konsequenzen)
 - 2.3. Aussprache/ Intonation

1

**Verortung der sprachlichen Mittel
im Bildungsplan 2016**

Fundorte:

- Didaktische Hinweise in den Leitgedanken
- Funktionale kommunikative Kompetenz
- Glossar

2

Bildungsplanvergleich 2004/ 2016

2.1 Wortschatz

2.1.1 Wesentliche Neuerungen

2.1.2 Quantifizierung des Wortschatzumfangs

2.1.1 Wesentliche Neuerungen

- Stärkung der Wortschatzarbeit
- Konsequente und differenzierte Kompetenzbeschreibung
- Tk 1: Themenabhängiger Wortschatz
- Tk 2 und 3: Themenunabhängiger Wortschatz

2.1.1 Wesentliche Neuerungen

- Beispiele für Redemittel in Klammern
- Strategien und Methoden
- Bestimmung/ Quantifizierung des Wortschatzumfangs (s. auch Glossar)

2.1.2 Quantifizierung des Wortschatzumfangs

Klasse 6:

Grundwortschatz (ca. 2000 lexikalische Einheiten)

Klasse 8:

Erweiterter Grundwortschatz (2500 - 3000)

2.1.2 Quantifizierung des Wortschatzumfangs

Klasse 10:

Erweiterter Aufbauwortschatz (ca. 3500)

Klasse 12:

Differenzierter Wortschatz (4500 - 5000)

2.2 Grammatik

2.2.1 Wesentliche Neuerungen

2.2.2 Kompetenzbeschreibung

2.2.3 Unterscheidung rezeptiv/ produktiv

2.2.4 Verlagerung von Phänomenen nach
Klasse 7/ 8

2.2 Grammatik

2.2.5 Lexikalische Beschreibung von ehemals unter Grammatik aufgeführten Phänomenen

2.2.6 Praktische Konsequenzen bei Diskrepanzen zwischen Bildungsplan und Lehrwerk

2.2.1 Wesentliche Neuerungen

- Entschleunigung im Bereich Grammatik angesichts hoher Anforderungen in den anderen Kompetenzbereichen, vor allem auch der lexikalischen
- Änderungen entsprechen lernpsychologischen Erkenntnissen und dem Stand der Fachdidaktik

2.2.2 Kompetenzbeschreibung

Klasse 5/ 6:

Die Schülerinnen und Schüler können einfache und häufig verwendete grammatische Strukturen und Satzmuster bilden und anwenden, um sich zu Themen aus ihrer Lebenswelt auf einfache Weise mündlich und schriftlich **verständlich** zu äußern.

2.2.2 Kompetenzbeschreibung

Klasse 7/ 8:

Die S können die in der vorhergehenden Standardstufe erworbenen Strukturen **weitgehend korrekt verwenden**, wenn sie sich **frei äußern**. Sie können die in dieser Standardstufe erworbenen Strukturen intentionsangemessen anwenden, um ... sich mündlich und schriftlich **verständlich** zu äußern.

2.2.2 Kompetenzbeschreibung

- oberstes Ziel: verständliche Kommunikation
- weitgehende Korrektheit in der freien Äußerung: erst in Klasse 7/ 8
- D.h.: *fluency before accuracy*

2.2.2 Kompetenzbeschreibung

- motivationale und lernpsychologische Begründung: *fluency before accuracy* gewährt SuS ausreichende „Inkubationszeit“/
Rezeptionsphasen
- berücksichtigt spiralcurriculare Überlegungen

2.2.3 Unterscheidung rezeptiv/ produktiv

- gilt für verständliche, aber produktiv schwierige Phänomene; Beispiel: *adverbs of manner* (Form und syntaktisch schwierig)
- entschleunigt die grammatische Progression
- längerer rezeptiver „Vorlauf“ vor Kognitivierung → erhöhter Lernerfolg

2.2.3 Unterscheidung rezeptiv/ produktiv

- analog zur Grundschule oder zur Lektüre von Ganzschriften, in denen neue Strukturen auftauchen, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen

2.2.4 Verlagerung von Phänomenen nach Klasse 7/8

- betrifft Phänomene, die für deutsche Lerner in Funktion und/ oder Form schwierig sind, z.B. Kontrastierung *simple past* – *present perfect* (Funktion), *going to/ will future* (Funktion)

2.2.4 Verlagerung von Phänomenen nach Klasse 7/8

- Begründung: das für divergente Strukturen/ Konzepte nötige Abstraktionsvermögen ist in der Orientierungsstufe noch nicht entwickelt genug

2.2.5 Lexikalische Beschreibung von ehemals unter Grammatik aufgeführten Phänomenen

- Verlagerung einzelner Phänomene nach Wortschatz Tk2 bzw. Tk3, z.B.:

2.2.5 Lexikalische Beschreibung von ehemals unter Grammatik aufgeführten Phänomenen

nicht flektierbare Wortarten (Zahlen, Präpositionen)

als *grammaticalised lexis* zu lernende Redemittel (Hilfsverben) – siehe *lexical approach*

2.2.5 Lexikalische Beschreibung von bislang unter Grammatik aufgeführten Phänomenen

- Begründung: Kognitivierung und aufwändiges Üben von Paradigmen entfallen

2.2.6 Praktische Konsequenzen bei Diskrepanzen zwischen Bildungsplan und Lehrwerk

- Grammatik einführende Texte in Lehrwerken vorrangig inhaltlich nutzen
- S unangeleitet grammatikalisch experimentieren/ entdecken lassen

2.2.6 Praktische Konsequenzen bei Diskrepanzen zwischen Bildungsplan und Lehrwerk

- ggf. über Lehrerecho Schüleräußerungen korrekt wiederholen statt direkter Fehlerkorrektur
- Regelwerk im Workbook (Klasse 6) später aufarbeiten

2.2.6 Praktische Konsequenzen bei Diskrepanzen zwischen Bildungsplan und Lehrwerk

- „Revision“-Übungen in Klasse 7/ 8 für Kognitivierung nutzen

2.2.6 Praktische Konsequenzen bei Diskrepanzen zwischen Bildungsplan und Lehrwerk

- Beispiel: English G Access

Band 2, Unit 6: contact clauses (als EXTRA)

Band 3, Unit 3: contact clauses (Einführung)

2.3 Aussprache und Intonation

2.3.1 Wesentliche Neuerungen

2.3.1 Wesentliche Neuerungen

Wegfall

- der Leitvarietäten BrE/ AmE als einzig verbindliche Sprachmodelle
- des Vorlesens zur Ausspracheschulung